

**Dossier**  
**zu**  
**Gustav Klimt**  
***Liegendes Baby, auf einen Polster gebettet. Studie zu „Baby“,***  
**1917**

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 1973



verfasst von  
**Dr. Sonja Niederacher**  
31. Jänner 2019

## Gustav Klimt

### *Liegendes Baby, auf einen Polster gebettet. Studie zu „Baby“*, 1917

Bleistift, weiße Kreide, roter und blauer Farbstift auf Japanpapier, 36,9 x 55,7 cm

LM 1973

Angaben laut Werkverzeichnis Alice STROBL Bd. 4<sup>1</sup> Nr.: 3731

*Karl & Faber, München*

Provenienzangaben laut Bestandskatalog Leopold Museum Z 77:

*Rudolf Leopold, Wien;*

*1994 Leopold Museum-Privatstiftung, Wien*

Rückseitenangaben laut Bestandskatalog Leopold Museum<sup>2</sup> Z 77:

*Vorderseite: Sign. li. u. mit Bleistift: „GUSTAV / KLIMT“*

*Rückseite: Bez. li u. auf dem Kopf stehend: „alt“*

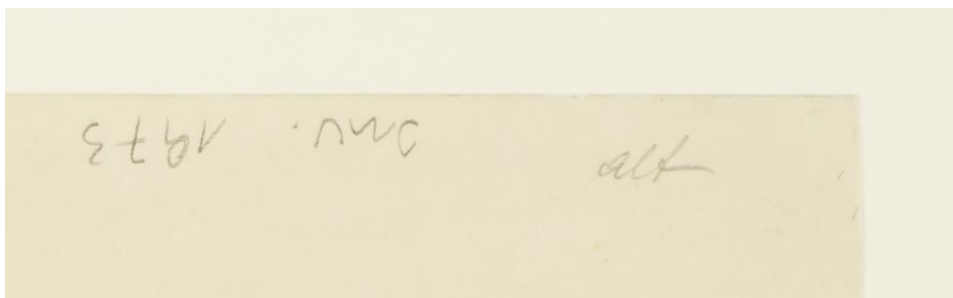


Abb. 1 Blattrückseite links unten

<sup>1</sup> Alice STROBL: Gustav Klimt. Die Zeichnungen. Nachtrag 1878–1918, Bd. 4, Salzburg 1989.

<sup>2</sup> Tobias G. Natter und Elisabeth Leopold Hg.: Gustav Klimt. Die Sammlung im Leopold Museum, Wien 2013.

## Identifikation des Blattes

Gustav Klimt führte sowohl für das Bild *Baby (Wiege)*, 1917/18 als auch für das in demselben Zeitraum begonnene Werk *Die Braut*, 1917/18 Studienzeichnungen von Säuglingen aus. NOVOTNY/DOBAI 221 nennen vier Skizzen: Eine Bleistiftzeichnung mit blauem Farbstift, weiß gehöht, auf der zwei Babies dargestellt sind. Diese Zeichnung befand sich in den 1960er und 1970er Jahren in der Sammlung von Viktor Fogarassy in Graz. Eine weitere Bleistiftzeichnung, ein liegendes Baby in Frontalansicht darstellend, war 1965 bei Marlborough Fine Art in London und 1967 bei Nebehay in Wien ausgestellt. Ebenso war in diesem Jahr bei Nebehay eine Bleistiftzeichnung eines sitzenden Babys nach rechts ausgestellt. Diese drei durch Abbildungen belegten Zeichnungen unterscheiden sich in der Beschreibung deutlich vom gegenständlichen Blatt. Eine weitere Zeichnung zeigt ebenfalls einen Säugling auf einem Kissen liegend und ist wie die gegenständliche mit roter und blauer Kreide ausgeführt sowie weiß gehöht, könnte also leicht mit dieser verwechselt werden. Es befindet sich in der Privatsammlung Ronald Lauders. In einer Publikation der Neuen Galerie, New York, ist das Blatt (STROBL III 3037) mit folgender Provenienz gelistet: *Nachlass Gustav Klimt; Erich Lederer, Genf; Nachlass Erich und Elisabeth Lederer, Wien; De Pury & Luxembourg Art, Genf; Privatsammlung, New York.*<sup>3</sup> Auf der Rückseite des Blattes befindet sich einzig die Zahl „084“ eckig umrahmt rechts oben. Davon abgesehen enthält die Rückseite keine Provenienzmerkmale.<sup>4</sup> Die Zahl 084 ist ohne weitere Forschung nicht zu deuten, ergibt aber keinen Zusammenhang zwischen dem Blatt in New York und jenem im Leopold Museum. Aufgrund der angegebenen Provenienzkette muss es sich bei dem New Yorker Blatt um jenes handeln, das 1918 in einem Katalog von Gustav Nebehay genannt wurde. Es ist festzuhalten, dass das gegenständliche Blatt nicht in der Aufzählung von NOVOTNY/DOBAI enthalten ist. Daher kann die nachfolgend dargestellte Ausstellungsgeschichte nicht auf das gegenständliche Blatt zutreffen.

---

<sup>3</sup> Renée Price (Hg.): Gustav Klimt. The Ronald S. Lauder and Serge Sabarsky Collections, New York 2007, Cat. No. D 128, Abb. S. 355.

<sup>4</sup> Freundliche Mitteilung von Janis Staggs, Neue Galerie, New York an SN, 15.10.2018.

### *Geplante Ausstellung der Kunsthandlung Nebehay 1918*

Im Sommer 1917 erwarb Gustav Nebehay von Gustav Klimt ein Konvolut von 53 Zeichnungen. Es war geplant, diese zusammen mit Gemälden in einer Ausstellung zu zeigen. Doch bevor die Ausstellung realisiert werden konnte, starb der Künstler am 6. Februar 1918. Die Kataloge dafür waren aber bereits kurz vor der Fertigstellung und wurden mit einem kurzen Zusatz, dass wegen des Ablebens des Malers die Ausstellung abgesagt worden war, dennoch gedruckt.<sup>5</sup> Davon sind heute nur mehr wenige Exemplare erhalten.<sup>6</sup> In diesem Katalog ist unter Nr. 7 folgende Zeichnung angeführt: *„Kleines Kind auf einem Kissen liegend. Bleistift, Rot- und Blaustift, weiße Kreide.“* Sie ist nicht abgebildet. Aus den sechs Abbildungen anderer Zeichnungen, die im Katalog abgedruckt sind, ergibt sich, dass diese Blätter signiert waren, was naheliegend ist, wenn der Künstler selbst sie verkaufte. Klimt signierte stets zu verkaufende Blätter, nur die für eigene Zwecke angefertigten Studien blieben unsigniert.<sup>7</sup> Viele von den unsignierten wurden nach dem Ableben des Malers mit einem Nachlassvermerk versehen und verkauft.

Der weitere Weg der Zeichnungen aus dem Katalog von 1918 ist einer von Christian Nebehay 1969 erzählten Anekdote zu verdanken, wonach Serena Lederer alle diese Zeichnungen nach nur kurzer Besichtigung in Bausch und Bogen erworben hätte.<sup>8</sup> Nebehay nennt hier aber irrtümlich die Nachlassausstellung Gustav Klimts mit 200 Blättern, die das Antiquariat Nebehay im Auftrag der Erben Klimts ein Jahr später als Verkaufsausstellung durchgeführt hatte. Diese Geschichte wurde noch mehrfach wiederholt, selbst als Alice STROBL diese Version in der Zwischenzeit widerlegt hatte.<sup>9</sup> Sie machte nämlich darauf aufmerksam, dass Serena Lederer die Blätter der Nachlassausstellung gar nicht erworben haben kann, weil viele von ihnen nachweislich

---

<sup>5</sup> Gustav Nebehay: Handzeichnungen von Gustav Klimt, Wien 1918.

<sup>6</sup> Das Aufspüren des Kataloges ist den Kolleginnen des Research Center des Belvederes zu verdanken.

<sup>7</sup> Vgl. STROBL IV/221.

<sup>8</sup> Christian M. Nebehay (Hg.): Gustav Klimt Dokumentation, Wien 1969, S. 192, Anm. 4.

<sup>9</sup> Tobias G. Natter: die Welt von Klimt, Schiele und Kokoschka, Köln 2003, S. 124, FN 120.

andere Eigentümer hatten.<sup>10</sup> Wenn nun die Baby-Zeichnung aus der Sammlung Lederer stammt, wie vom derzeitigen Eigentümer angegeben, ist folglich dieses Blatt als jenes im Katalog von Nebehay 1917 zu identifizieren. Zu belegen ist dies allerdings nicht. Auch die Neue Galerie macht darauf aufmerksam, dass sie keinen eindeutigen Beleg für einen Zusammenhang zwischen diesem Blatt und dieser Ausstellung kennt.<sup>11</sup>

Obwohl eine Bestätigung mittels Abbildung fehlt, ist die Schlussfolgerung zwingend, wonach es sich bei Nr. 7 im Nebehay-Katalog nicht um das gegenständliche Blatt handelt, sondern um jenes, das sich heute in der Sammlung Lauder befindet. Daraus ergibt sich außerdem, dass das gegenständliche Blatt keine Lederer-Provenienz aufweist. Woher die Zeichnung tatsächlich stammt, ist allerdings nicht klar. Es gibt keinerlei Hinweise auf sie bis 1991. Auch STROBL erfuhr erst anlässlich der nachfolgend beschriebenen Auktion bei Karl & Faber in München 1991 von der Existenz dieser Zeichnung. Sie fand daher erst im Ergänzungsband IV des Werkverzeichnisses Platz. Die New Yorker Zeichnung war 1962 in der Albertina gezeigt worden und wurde deshalb von STROBL bereits in Band III aufgenommen. Diese Ausstellung dient auch als Beleg für die Provenienz Lederer, weil Erich Lederer als Leihgeber dieses und 26 anderer Blätter im Katalog angeführt wird.<sup>12</sup> Auch NOVOTNY/DOBAI kannten, wie oben dargelegt, nur die heute in New York befindliche Zeichnung, nicht jedoch die gegenständliche.

### **Karl & Faber, München, 1991**

Das Blatt wurde unter der Bezeichnung *Liegendes Baby nach rechts* von der Karl & Faber Kunstauktionen GmbH am 27. November 1991 auf der 182. Auktion unter Los Nr. 751

---

<sup>10</sup> STROBL IV/227.

<sup>11</sup> Email Neue Galerie, New York an SN, 15.10.2018

<sup>12</sup> Vgl. auch Leihgabenliste im Archiv der Albertina, Karton: Klimt-Ausstellung 1962, Mappe: Gustav Klimt, Versicherung/Transport Lederer, o. Zl. Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Mag. Julia Essl.

angeboten und um 74.750 DM (Hammerpreis) verkauft. Das Auktionshaus verfügt laut Auskunft über keine Informationen zu Einbringer oder Ersteher.<sup>13</sup>

## **Rudolf Leopold**

Rudolf Leopold war vermutlich der Ersteher des Blattes bei der genannten Auktion 1991. Zu dieser Erwerbung existiert kein Beleg.

---

<sup>13</sup> Email Karl & Faber, München an SN, 15.02.2018.